

So geht Luxus

Extrem groß und very industrial: das Quartier des Atelierhauses Schaumbad

REPORTAGE:
CHRISTOF HUEMER

Die „Schaumbad“-Räumlichkeiten sind groß, sehr groß. Mindestens so groß wie die des Kunsthauses („Aber die haben mehr Steckdosen“) und so weitläufig, „dass man nachts Angst bekommt“. Das ist gut. Gut für alle Künstler, die hier ihre Ateliers beziehen und zusätzlich noch Raum für Ausstellungen, Veranstaltungen, Ungereimtheiten vorfinden. Und gut für Graz, das sich nun endgültig anschiebt, zum südlichsten Kiez von Berlin zu werden.

Zur Erinnerung: Die Prenzlauerbergisierung des Lendviertels durch diverse Kreativboutiquen ist beinahe abgeschlossen. Eine indigene Ich-AG-bis Aufbruchsstimmung macht sich breit. Es wird künstlerisch geschaffen, es geht dörflich dabei zu. Und was bis dato zum Original-Kreativmetropolen-Gefühl fehlte, schien jener Hauch subkultureller Großstadtgrandezza zu sein, der mit der von Künstlern erwirkten Umwidmung ästhetisch herausfordernder Industriearchitektur einhergeht. Wie gesagt: bis dato. Im Juni bezog „Schaumbad“, ein Verein, der sich selbst Interdisziplinäres Atelierhaus nennt, zwei Geschosse im Haus Starhemberggasse 4. „Schaumbad“ befindet sich somit in glamouröser Nachbarschaft eines Stahlgroßhandels und einer Spedition und kann auf 2700 Quadratmetern allen Spielarten der Agoraphobie Herr werden.

Die Mitglieder von „Schaumbad“ – der Name ist inspiriert vom Vormieter „Bäderparadies“ – sind sich dieses Luxus natürlich bewusst. Begriffe wie „Möglichkeitsfeld“, „Experimentierfreiraum“, „Spielplatz für Ideen“ fal-

len, man sitzt in der mit 900 Quadratmetern größten Halle – zur Eröffnung im November wird hier dann Klaus Schreflers Riesenbadewanne stehen; wird Christof Neugebauer Menschen zu raumteilenden Klangsaltern machen; werden Daniel Bergmayr und Isabel Espinoza („Mars 32“) dem Bäcker ein Küchenparadies entgegenstellen; werden Eva Ursprung und Kathrin Velik auf Rollschuhen entstandene Film-Verortungen projizieren; werden „akustische und visuelle Vermessungen“ des Raums stattfinden. Man sitzt also in dieser Riesenhalle, die noch immer so wirkt, als hätte man erst gestern die letzten Armaturen aus der Wand gerissen und erlebt, was „Platz zu haben“ bedeutet.

Es gibt so viel Platz, dass Effizienz in seiner Nutzung überhaupt keine Rolle mehr spielt. Es gibt Raum zu so günstigen Konditionen – bezahlt werden 3,- Euro pro Quadratmeter, allerdings nur für die Atelierfläche –, dass, wie die Künstler es sehen, jedwede

Rücksicht auf die Befindlichkeiten des Kunstmarkts irrelevant wird. So geht Freiheit, so geht Luxus. Und wenn die Feuilletons gerade voll des Lobes darüber sind, wie Damien Hirsts Auktion eigener Werke „die Eigenständigkeit der Kunst vor dem Markt“ gerettet hätte, hier der Hinweis, dass man – wie „Schaumbad“ es tut – die Stellung der Kunst zur Gesellschaft ja auch einfach so definieren kann, dass Rettung vor dem Markt gar nicht mehr nötig ist. Die maximale Erschwinglichkeit des Raums und eigene Präsentationsflächen lassen die Künstler jedenfalls (beinahe) unabhängig von Finanzquellen oder Institutionen agieren. Und dies „prozessorientiert“, ein magisches Wort, auf das sich alle Anwesenden, darunter – und noch nicht genannt – der Filmemacher Stefan Schmid und der bildende Künstler Igor Petkovic, einigen können. „Wir wollen auch gar kein Künstlerkollektiv sein“, sind sich alle einig. Man will nichts kuratieren, nichts vereinheitlichen, sondern eigentlich nur weiterarbeiten, Prozesse in Gang setzen. Prozesse, nebenbei, lassen sich nicht verkaufen.

Noch ist das Gebäude eine Baustelle, wenn auch eine vielversprechende. Materialspenden würden gerne angenommen. An dieser Stelle auch wieder einmal ein Hinweis an die Politik, dass sich als weltoffen und hip geltende Städte diesen Ruf nicht durch bahnhofsnahe Einkaufszentren erwarben. Die erste Bewährungsprobe steht „Schaumbad“ jedenfalls kurz bevor. Am 7. Oktober ist man Austragungsort der Landeskulturkonferenz, Titel: „Kultur in Arbeit“.



FOTO: J. J. KUCK

Im neuen Atelierhaus gibt es einfach unverschämt viel Platz

Schaumbad (Starhemberggasse 4, 8052 Graz), Landeskulturkonferenz am Di, 18.00